

[Bersenbrücker Kreisblatt](#)

15.03.2010

Ankumer DRK-Altenheim für Palliativpflege zertifiziert

Ankum/Hannover.

Als eines der ersten Altenheime der Region wurde das Ankumer DRK-Altenpflegeheim Henry Dunant als „Palliativkompetentes Pflegeheim“ zertifiziert. Die Urkunde überreichte in Hannover Karin von Heimburg, Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes Niedersachsen.

Schon im Mai des letzten Jahres hatte die Einrichtung ihr Einzelprojekt zum Thema Abschiedskultur unter Wahrung der Würde und der Wünsche vorgestellt und verwirklicht. Eine umfassende Facharbeit vervollständigt nun die Projektarbeit. Sie befasst sich mit der Einführung der palliativen Betreuung in der Einrichtung.

Die Bedürfnisse der Schwerstkranken in der letzten Lebensphase sowie deren Angehöriger sollen bei der Palliativversorgung im Mittelpunkt stehen. Um diesem Anspruch in der stationären Altenpflege gerecht zu werden, bedarf es der Veränderungen in der gesamten Organisation. Zum Beispiel muss für die Linderung von Schmerz, Atemnot oder Juckreiz das Pflegepersonal gut geschult sein. Zu den palliativpflegerischen Kompetenzen gehören auch Aromatherapie gegen Unruhe oder Lagerungstechniken zur Schmerzentlastung.

Außerdem ist die Zusammenarbeit mit anderen Personengruppen wie Palliativmedizinern, Therapeuten, Hospizdiensten, Seelsorgern und Angehörigen von enormer Bedeutung. Auch die Betreuung trauernder Angehöriger, Bewohner und Mitarbeiter gehört zur Palliativarbeit.

„Diese Voraussetzungen sind in Ihrer Einrichtung in hohem Maße vorhanden und implementiert“, so Karin von Heimburg während der Zertifikatsübergabe an die Projektverantwortlichen Elfriede Haarannen und Karin Huster sowie Irene Mathlage (Heimleitung) und Nicole Köhne (Pflegedienstleitung). Palliativversorgung müsse ständig verbessert werden, betonte sie.

In der anschließenden Präsentation gingen die Projektverantwortlichen des Hauses Henry Dunant auf den Rückblick, die Nachhaltigkeit und die Ziele des Projektes ein. Die Ziele für das Jahr 2010 sieht das Projektteam in der Erarbeitung weiterer Leitlinien, im Aufbau eines Netzwerkes Seelsorge, der Fortbildung der Mitarbeiter sowie der Durchführung von Informationsveranstaltungen.

Das Fazit des Vortrages: Implementierung bleibt Daueraufgabe. Und: Nur mithilfe der Mitarbeiter und deren Kompetenzen ist eine würdevolle, palliative Betreuung unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner möglich.